

3. Advent - Das Weihnachtsdunkel

Liebe Freunde und
Freundinnen!

Schon wieder und weiterhin
müssen wir in diesem
Advent über die Dunkelheit
nachdenken. Immerhin geht es schon mächtig auf
Weihnachten an. Und noch immer ist es nicht klar, unter
welchen Vorzeichen wir in diesem Jahr Weihnachten feiern
können und werden. Sollte es wieder so sein, wie letztes
Jahr? Viele allein und traurig zu Hause? Kein Festmahl mit
der Familie und Freunden? Keine „Bescherung“ im
Lichterglanz? Kein Weihnachtswinterurlaub in den
verschneiten Bergen?

Das sind ja eigentlich gegenüber der „angespannten Lage“,
den „Corona-Ängsten – und Sorgen“, der Situation vieler
Erkrankter und der Anspannung von Personal und Patienten
in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen noch
„Luxusprobleme“. Aber, ob so oder so: Sehr vielen von uns
bereitet es Kopfzerbrechen, schlaflose Nächte, schlechte
Träume!



Und schon sind wir wieder mitten im
Adventgeschehen: die schlaflosen Nächte und
die Träume spielen vor und zu Weihnachten
eine wesentliche Rolle. Sie tauchen bei den
Sterndeutern, besser bekannt als Hl. 3-Könige,
auf und auch bei Josef, dem Bräutigam der
Maria. Der Josef, der sonst in den Evangelien
nur als Name, als Vater von Jesus auftaucht, spielt in der
Weihnachtsgeschichte und den vor-weihnachtlichen
Ereignissen eine entscheidende Rolle.



Josef ist es, der an erster Stelle mit sich und der Situation
ins „Reine“ kommen muss. Seine Braut, die junge Frau
Maria, - in der Theologie wird sie zum Zeitpunkt ihrer
Schwangerschaft auf etwa 16 Jahre geschätzt – erwartet
ein Kind. Punkt! Ausrufezeichen! In der Bibel steht: Noch
bevor sie zusammen gekommen waren!

Das ist sicherlich für ihn als zukünftiger Ehemann ein großes
Problem. Aber es stellt sich als noch schwerwiegender dar,
wenn man die damals geltenden Regeln des jüdischen
Gesetzbuches kennt: Unverheiratete Frauen, die ein Kind
erwarten, droht die Steinigung! Eine unbarmherzige
Bestrafung! Darum verschwanden viele betroffene Frauen
von zu Hause, gingen in den „Untergrund“ mit allen

Konsequenzen, die das für ihr Leben mit sich brachte. So beschwört die freudige Botschaft, die Maria vom Engel erhalten hat, erstmal eine sehr schwierige, persönliche und lebensbedrohliche Situation herauf. Und das nicht nur für Maria!



Auch ihr Freund und zukünftiger Ehemann steht in Gewissenskonflikten und vor einer „lebenswichtigen“ Entscheidung: Maria verlassen? Zu ihr stehen? Wie mit ihr und mit der Situation umgehen? Sie dem Tod oder dem Leben in Unsicherheit und Unfreiheit überlassen? Er ist hin- und hergerissen, hat wohl schlaflose Nächte, denn es geht um Leben und Tod des Menschen, mit dem er zusammen sein möchte, den er liebt Das ist eine Zwiespalt, der mit unserer Vorstellung von „Weihnachten“ erstmal gar nichts zu tun hat.

Nach einem Traum, - ein „Engel“ macht ihm klar, was er in seinem Herzen fühlt,- steht er zu seiner Maria, steht er voll Vertrauen und Liebe zu seinen Gefühlen und zur Partnerschaft mit ihr und mit Gott. Sein gutes und warmes Herz stellt sich dem unbarmherzigen Gesetz und der Gesellschaft entgegen. So ermöglicht er erst, getragen vom

Engel Gottes, d.h. von der Liebe und dem Vertrauen auf Gott, Weihnachten.

Josef ist es auch, der sich mit Maria aufmacht nach Bethlehem über die Berge, dort mit ihr nur einen Stall findet, in dem sie unterkommen, und Maria zur Seite steht bei der Geburt, die unter schwierigsten Bedingungen stattfindet. Mit unserer romantischen Vorstellung von Weihnachten hat das alles gar nichts zu tun.



Übrigens geht unmittelbar nach Weihnachten und dem Besuch der „Könige“ die Herausforderung durch das „Dunkle“ weiter. In der grausamen und Menschenverachtenden Geschichte von der Ermordung der Kinder von Bethlehem ist Josef ein zweites Mal der Retter, derjenige, der Maria und das Kind nach einer erneuten Begegnung mit Gottes Engel im Traum aus der lebensbedrohlichen Lage errettet und mit ihnen nach Ägypten flüchtet. Die Dunkelheit des Lebens verschwindet also weiterhin nicht. Sie bleibt nicht nur in der grausamen Tötung der "unschuldigen Kinder“, im Leben als Flüchtlinge in einem fremden Land sondern auch in tausenden und

abertausenden Gräueltaten dokumentiert durch die Jahrhunderte bis zum heutigen Tag bestehen.

Josef aber zeigt uns, wie wir, zumindest jeder für sich und in seinem persönlichen Umfeld, durch Liebe, Barmherzigkeit und Vertrauen Gott in unserem Leben lebendig werden lassen. Denn ohne



3. Advent: Der Verheißung trauen

Gott, ohne Liebe, Vertrauen, Freundschaft und Zueinander- Stehen, ohne Barmherzigkeit und Hören auf mein Herz können wir die Probleme auch unserer Zeit nicht bewältigen. Ohne den Hl. Josef wäre das Licht der Welt nicht in die dunkle Welt gekommen. Josef ist der eigentliche „Held“ zu Weihnachten. ER zeigt uns auch dieses Jahr wie es gehen kann. Und was wirklich wichtig ist, damit Weihnachten werden kann. Erst durch unser Licht wird es auch in diesem Jahr 2021 Weihnachten, kommt Gott in unsere Welt, so bedrohlich diese auch zu sein scheint.

Denn worin zeigt sich uns Gott wenn nicht im Licht der Liebe zum Nächsten und zu Gott, im Licht der Hoffnung auf eine lebensbejahende Welt, im Licht des Friedens mit sich und unter den Menschen, im Licht des Glaubens und

Vertrauens an das „Gute“, im Licht der Freundschaft und Gemeinschaft. Dieses Licht zu verschenken ist eigentlich doch gar nicht soooooo schwer, und schon gar nicht teuer. Dazu braucht es, um das „weihnachtlich“ auszudrücken, nur „Menschen guten Willens“. Siehe oben: den Hl. Josef!

Bernhard Müller

